

# Mitteilungen Communications

## *Schweizerische Gesellschaft für Präventivmedizin Tagung der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe*

Donnerstag, 4. Juni 1970, 10.30 bis 17.30 Uhr.  
Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie, ETH,  
Hörsaal 21 d, Clausiusstr. 25, 8006 Zürich.

An der *jährlichen Tagung* der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe der Gesellschaft für Präventivmedizin präsentieren Forscher ihre Untersuchungsergebnisse neuer Arbeiten aus dem Gebiet der Hygiene und Präventivmedizin. Die Tagung dient daher in erster Linie dem wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch.

*Anmeldungen* werden bis zum 16. Mai 1970 angenommen. Es können nur Vorträge über wissenschaftliche Untersuchungen, ausnahmsweise auch Übersichtsreferate angenommen werden. Die Redezeit pro Mitteilung ist strikte auf 10 Minuten, die anschließende Diskussion auf fünf Minuten begrenzt. Nichtmitglieder der Gesellschaft für Präventivmedizin werden sowohl als Referenten wie auch als Zuhörer zugelassen.

Der Anmeldung zu einem Kurzvortrag ist eine Zusammenfassung des Vortrages von höchstens 15 Zeilen beizulegen, die den Tagungsteilnehmern hektographiert zu Tagungsbeginn verteilt wird. Ein detailliertes Programm wird den Interessenten vor der Tagung zugestellt.

Die Referate werden in der Zeitschrift für Präventivmedizin als Kurzmitteilung (zwei Druckseiten = 75 maschinengeschriebene Zeilen à 60 Anschläge) publiziert. Das druckfertige Manuskript muß an der Tagung abgeliefert werden.

Anmeldungen und Anfragen sind an den Leiter der Tagung zu richten:

Dr. med. A. Gilgen  
Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie, ETH  
Clausiusstraße 25  
8006 Zürich

## *Zur Eröffnung eines psychiatrischen Rehabilitationszentrums in Zürich*

Alljährlich müssen Dutzende von Patienten aus dem Burghölzli in andere psychiatrische Kliniken versetzt werden, weil hier nicht genügend Platz für sie vorhanden ist und weil sie für die Entlassung in ein selbständiges Leben ohne intensive Nachbetreuung noch zu krank sind.

Dutzende von Patienten müssen jedes Jahr aus dem Burghölzli entlassen werden, obwohl sie noch erheblich rückfallgefährdet sind. Keine Tages- oder Nachtambulanz mit ausreichenden Betreuungsmöglichkeiten stand bisher für sie bereit. Viele Patienten leben noch im Burghölzli, bei denen ein Wiedereingliederungsversuch zu verantworten wäre, wenn geeignete Einrichtungen zur beruflichen und sozialen Rehabilitation vorhanden wären.

Das neugeschaffene Rehabilitationszentrum an der Hochstraße ist nur ein Anfang.

Als Nachtambulanz bietet es Platz für 13 Patienten, die wieder erwerbsfähig geworden sind, die aber nicht mehr bei Angehörigen und noch nicht allein wohnen können.

Als Tagesambulanz bietet es 10 bis 15 Arbeitsplätze für Patienten, die zu Hause eine Wohngelegenheit haben, die aber im offenen Arbeitsmarkt noch nicht vermittelt werden können und andererseits zu Hause tagsüber nicht tragbar sind.

Diesen Patienten dient das Rehabilitationszentrum als Übergangslösung und als Trainingsort für ein Leben außerhalb der Klinik, bis sie fähig sind zu einem noch freiheitlicheren Regime. Sie werden hier von geschultem Pflegepersonal betreut, bei Bedarf medikamentös weiterbehandelt und regelmäßig von ihrem Arzt gesehen. Werden sie aus dem Zentrum entlassen, können sie jederzeit für Rat und Behandlung und allenfalls auch zur Wiederaufnahme vorbeikommen.

Im Rehabilitationszentrum treffen sich außerdem mehrere Freizeitclubs ehemaliger Patienten des Burghölzlis und der Psychiatrischen Poliklinik. Die Clubmitglieder finden hier Anschluß und stehen sich gegenseitig bei.

*Die psychiatrische Versorgung der Zürcher Bevölkerung stützte sich bisher auf die stationäre Behandlung in den staatlichen und privaten Kliniken sowie auf die ambulante Behandlung durch die Psychiatrische Poliklinik und die Privatärzte. Es fehlten die Übergangseinrichtungen, die eine stufenweise Überleitung von der stationären zur ambulanten Behandlung und damit eine Wiedereingliederung in kleinen Schritten möglich machen. Auf Grund der Erfahrungen am Rehabilitationszentrum werden weitere Einrichtungen dieser Art zu schaffen sein.*

### *Pro Infirmis feiert das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens*

Am 31. Januar 1920 fand in Olten die Gründung der «Schweizerischen Vereinigung für Anormale» statt, die heute unter dem Namen «Pro Infirmis» bekannt ist.

Im Jahr 1970 feiert diese gesamtschweizerische Organisation der Behindertenhilfe ihren 50. Geburtstag.

Während des ganzen Jubiläumjahres sind verschiedene Aktionen geplant, denen folgende Gedanken zugrunde liegen:

1. Der Schweizer Bevölkerung soll einmal *gedankt* werden für das Vertrauen, das sie Pro Infirmis schenkt;
2. *Informationen* über die Dienstleistungen, die Pro Infirmis erbringt, und über die Art, wie man im Alltag behinderten Mitmenschen begegnen soll, werden verbreitet;
3. Die Organisation überprüft ihren *Standort* im Rahmen des Sozialwesens kritisch;
4. Um den wachsenden – und vielleicht auch sich wandelnden – Aufgaben gerecht zu werden, müssen *Mittel* beschafft werden.

Daraus wird ersichtlich, daß die Hauptakzente des Jubiläums nicht in der Vergangenheit, sondern in Gegenwart und Zukunft liegen.

Das Symbol der Organisation, der gekettete Flügel, wurde vom Grafiker Donald Brun zu einem Signet umgestaltet und erscheint auf Zuckerpakungen, Zündholzbriefchen, Postwerbeflaggen, Plakaten und auf einer Briefmarke (30 Rappen), die seit dem 26. Februar 1970 erhältlich ist. Am 12. Juni 1970 findet im Kongreßhaus Zürich der offizielle Festakt statt. Zeichnungen behinderter Kinder werden ausgestellt und verkauft. Schweizer Schriftsteller setzen sich mit dem Thema «Der Behinderte und seine Umwelt» auseinander; ihre Geschichten werden in Form einer Anthologie publiziert. Eine Gedenkmedaille, eine Schallplatte mit bekanntesten Namen aus dem Show-Business, eine Finanzaktion bei Firmen und eine Aktion in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Drogistenverband sollen zusätzliche Mittel für soziale Einzelhilfe einbringen.

Schließlich soll eine Auseinandersetzung mit den Problemen der Behinderung durch Wettbewerbe in Schulen usw. eingeleitet werden.

Pro Infirmis hofft, daß sie auch weiterhin auf die Sympathie und auf aktive Hilfe des Schweizervolkes zählen kann.

Pro Infirmis

### *50 Jahre Bund Schweiz. Schwerhörigen-Vereine*

Mrs. Spencer Tracy, Gründerin der John-Tracy-Klinik und Gattin des berühmten Filmschauspielers sagt: «Schwerhörigkeit ist das Problem der Guthörenden, beziehungsweise auf die Haltung der Guthörenden kommt es an... Der Guthörende versteht die Probleme der Schwerhörigen nicht, sei es aus Bequemlichkeit, Angst, Unsicherheit, alles geboren aus Unwissenheit.» Was sollten die Guthörenden denn wissen?

Alle Schwerhörigen bedrückt das Gefühl des Ungenügens. Wenn sie am Problem der Schwerhörigkeit nicht arbeiten, so kann es je nachdem zum Beispiel zu Verbitterung, Vereinsamung, ja zu seelischer Erkrankung führen. Allgemein sind die Depressionen des im Erwachsenenalter schwerhörig Gewordenen schwerer, als wir vermuten. Die Einbuße im Gespräch, in der Verkehrsfähigkeit mit Mitmenschen ist daher nicht das einzige Problem des Schwerhörigen. Depressionen belasten ihn ebenso sehr wie die Schwierigkeiten im Gespräch. Dazu kommt das Fehlen der Geräusche (Autobremse, tropfender Wasserhahn usw.), die uns warnen, vor allem aber der Geräusche des täglichen Lebens. Hörende haben davon oft übergenug, aber ohne sie erscheint die Welt tot. Die ursprüngliche Stimmung, das Lebensgefühl, hängt eng mit diesen uns ständig umgebenden zufälligen Geräuschen, auf die wir in der Regel gar nicht achten, zusammen. Im Unbewußten ist man ohne sie nicht mehr verbunden mit der Umwelt, der Aktivität der Welt. Nur eine sachliche Auseinandersetzung mit der Schwerhörigkeit von seiten des Betroffenen und all seiner Mitmenschen kann die Isolierung des Schwerhörigen verhüten. Wer irgend etwas über Schwerhörigkeit wissen möchte, wende sich an das Zentralsekretariat des Bundes Schweizerischer Schwerhörigen-Vereine, Feldeggstraße 71, 8032 Zürich. Der Bund umschließt 60 Schwerhörigenvereine der deutschsprachigen Schweiz und sieht dieses Jahr auf eine 50jährige Tätigkeit zurück.

Bund Schweizerischer  
Schwerhörigenvereine  
BSSV